

## Rückblick auf das 23. SAfW-Symposium

Am Morgen des 26. September herrschte reges Treiben im Technopark Zürich. Die einen genossen schon den duftenden Morgenkaffee, während die Kongressorganisatorin Meister ConCept alle Hände voll zu tun hatte, um die 340 Teilnehmenden des 23. SAfW Symposiums zu registrieren. Pünktlich um 8:30 Uhr begrüßte die Kongresspräsidentin **Doris von Siebenthal** die Anwesenden zur ausgebuchten Tagesveranstaltung der Schweizerischen Gesellschaft für Wundbehandlung (SAfW) Sektion Deutschschweiz.

### Die wissenschaftlichen Vorträge

Nach einer kurzen Überleitung eröffnete **Prof. Dr. med. Jürg Hafner** das Morgenprogramm mit dem Thema „*Still confused, but on a higher level*“ (Enrico Fermi). Er erklärte, dass es mehr benötige, als nur „*etwas auf die Wunde zu tun*“. Die Behandlung chronischer Wunden beruhe auf zwei Säulen: Ursache und Lokalthherapie. Evidenzbasierte Medizin sei wichtig, da mittels Studien die Wirkung überprüft wird. Prof. Hafner betonte, dass randomisierte, kontrollierte Studien bei chronischen Wunden herausfordernd seien. Trotzdem gäbe es einige aktuelle Studien, die Evidenz bezüglich Wirkung von Mittel und Maßnahmen in der Wundtherapie zeigen, und die er vorstellte. Dabei würden neue Mittel am Goldstandard gemessen, auch bezüglich der Kosteneffizienz.

Ganz dem Tagesthema „Lokaltermin“ verpflichtet, ging es mit der Aufklärung von „Fällen“ weiter: „*Der Tatort ist die Wunde*“, ließ **PD Dr. med. Gunnar Riepe** die Zuhörenden wissen. Die chronische Wunde sei immer ein Symptom. Die



U. Bindschedler

Wundauflage allein könne nicht heilen. Die Suche nach dem Täter (der Wundursache) sei daher unerlässlich. Als Motivation zur Ursachensuche stellte Dr. Riepe Persönlichkeiten aus der Geschichte vor, die durch innovative Ideen zum Fortschritt der Medizin beitrugen.

Weiterhin zeigte er anhand einer Studie zu Zinkleim, die er zusammen mit einem Ingenieur durchgeführt hat, die Effektivität und Praktikabilität bei der Kompression. Ein besonderes Augenmerk legte er auf nicht heilende Wunden mit verschiedenen Dermopathologien.

Die zwei Referenten Prof. Dr. Hafner und PD Dr. Riepe wollten den Besuch in Zürich nach dem Symposium für einen persönlichen Austausch bezüglich des Krankheitsbildes Ulcus Martorell am Folgetag nutzen.

Die Entwicklung von sechs kurzen Videos zu einer evidenzbasierten, einfach zugänglichen und gut verständlichen Edukation für Eltern von Kindern mit

atopischer Dermatitis wurde von **Corinne Brunner** vorgestellt. Erfahrungsberichte führen zur Identifikation und Fachinformationen zu Vertrauen in die Inhalte der Videos. Die Effektivität der Methode „Storytelling“ wurde mittels RCT-Studien gemessen. Das Resultat zeige, dass die Sorgen der Eltern bezüglich Behandlung mit Basispflege und topischer Kortikosteroide (TCS) deutlich reduziert werden konnten, was die Therapieadhärenz steigerte.

Nach dem letzten spannenden Referat von **Dr. Thomas Eberlein** zum Thema „Lokaltermin Infekt – wissenschaftliche und klinische Aspekte zur antimikrobiellen Prophylaxe und Therapie der Wundbehandlung“ konnten sich die Teilnehmenden auf eine Kaffeepause freuen, den „Circulus vitiosus der mikrobiell bedingten Wundheilungsstörung“ verdauen und über die vorher von Dr. Eberlein vorgestellten, zeitgemäßen Wirkstoffe zur Wundantiseptik diskutieren.



Referierende beim SAfW-Symposium. Von links: Doris von Siebenthal, PD Dr. med. Martin Berli, PD Dr. med. Gunnar Riepe, Prof. Dr. med. Jürg Hafner.



Fotos: U. Bindschedler

Nicht nur Theorie beim Symposium. Links: Dr. Dirk Hochlenert zeigt die Methode des Filzens. Rechts: Wunddébridement wird am Schweinefuß geübt.

### Vernetzung und Industrieausstellung

Die Teilnehmenden nutzten diese Zeit und Gelegenheit, sich mit diversen Partnern sowie Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und zu vernetzen. Das Symposium der SAFW ist eine beliebte Möglichkeit für die Industrie, ihre neuesten Innovationen und Produkte vorzustellen. Die Besuchenden schätzten es, ihr Wissen an den 30 Ständen der Aussteller zum Thema Wundmanagement zu aktualisieren.

Nach der Pause ging es weiter mit interessanten Vorträgen zu aktuellen und neuen Themen sowie Workshops nach Wahl. Alle Parallelveranstaltungen waren gut besucht und stießen auf echtes Interesse. Teilweise war dieses so groß, dass es die Raumkapazität sprengte.

### Der Mensch im Zentrum

Mit dem Titel „Ein Teil von mir“ erzählte der Referent **Edwin Oehrli** seine Geschichte: Wie er innerhalb weniger Tage vom gesunden und unternehmungslustigen, oft reisenden Menschen zu einem Oberschenkelamputierten Patienten wurde. Was er dabei für Emotionen durchlebte, als er sein Schicksal auf der IPS realisierte, wurde u. a. deutlich in seinem Gedicht „Ein Teil von mir“, das er vortrug. Er erzählte, wie es ihm erging, zum ersten Mal Rollstuhlfahrer zu sein und kraftzehrende Therapien zu durchlaufen. Bei der Krankenversicherung musste er sich für eine komfortablere Prothese starkmachen, die er dann schlussendlich doch selbst bezahlen musste. Er zeigte aber auch auf, wie das Leben positiv weitergehen kann. Eine Information von ihm bleibt den Anwesenden sicher im Ge-

dächtnis: Dass sie Patienten für das Mittagessen nach Möglichkeit nicht mit Blick zu einer Wand an den Tisch positionieren sollen, denn der Mensch ist nicht „weg vom Fenster“. Viele Teilnehmende waren tief berührt von diesem sehr eindrücklichen Vortrag aus Sicht eines Betroffenen.

Anschließend erklärte **Dr. med. Julia Schürch** in ihrem umfassenden Referat die Hypnose als eine der ältesten Heilmethoden der Menschheit fundiert, detailliert und wissenschaftlich. Die medizinische Hypnose habe ihren Ursprung in der hypnotischen Kommunikation. Dafür benötige man keine Ausbildung in Anästhesie. Vielmehr sei es eine erlernbare Haltung, mit der man den Leidenden begegnet, fern ab von Manipulation eines anderen Menschen.

Die Referentin erläuterte, dass die medizinische Hypnose eine erwiesene, hilfreiche und ergänzende Methode sei, um chronische Beschwerden und akute

Schmerzen positiv zu beeinflussen oder zu heilen. Die hypnotische Kommunikation bewirke ein „sich in eine positive Umgebung zu denken“ und dabei Ängsten und Zweifeln keinen Platz mehr zu lassen. Mit einer Selbstübung gestaltete die Referentin den Abschluss. Die vielen Teilnehmenden waren begeistert.

### Innovative Hautforschung

Aktuelle Informationen zur Hautforschung vermittelte **PD Dr. med. Agnes Klar** mit dem Thema „Translationale Hautforschung: From Bench to Bedside“, wobei der Schwerpunkt auf künstlich gezüchteter Haut im Labor und auf Hautregeneration lag. Anhand klinischer Studien und Wundbildern wurde die positive Wirkung belegt. Allerdings würden die Gefäße erst 21 Tage nach der Transplantation in die Hautsubstitute einwachsen. Diese Erkenntnis führte zum Tissue-Engineering von Blutkapillaren. Endothelzellen werden dabei isoliert und zur



U. Bindschedler

Elisabeth Kohler erläutert in einem Workshop Methoden des Débridements.

Bildung von vaskularisierten Hautsubstituten verwendet. Die Bildung eines Gefäßsystems erfolge in 3D-Hydrogelen. In vorvaskularisierten Hautsubstituten zeige sich eine schnelle und effiziente Blutperfusion bereits nach vier Tagen.

**Prof. Dr. Inge Herrmann** sprach zum Thema „Woundhealing with Nanotechnology“ und erläuterte, wie Nanopartikel Menschenzellen schützen und gleichzeitig Bakterien bekämpfen können sowie weiterhin auch Bedingungen optimieren. Es wurde ein eigens entwickeltes Laser-Lötverfahren mit Metall- und Keramik-Nanopartikeln und einer Temperaturkontrolle mittels einem Nanothermometrie-Verfahren vorgestellt. Dies erlaube es, Gewebe sanft zu verschmelzen. Die neue Methode könne eine elegante Strategie für quasi atraumatische, nahtlose Gewebefusion sein. Insbesondere in der minimal-invasiven Chirurgie würde sich dieser neuartige Wundverschluss anstelle von Wundnähten eignen.

### Brücken schlagen

Nach dem Mittagessen gingen die Vorträge weiter. **Dr. Dirk Hochlehnert** sprach im Auditorium über „Entlastung durch distanz-polsternden Verband“. Über die Frage der Ziele bei der Behandlung von Patienten mit Diabetischem Fußsyndrom (DFS) wurde den Zuhörenden bald bewusst, wie herausfordernd und oft widersprüchlich die Behandlung dieses Krankheitsbildes ist. Die wichtigsten Ziele wie der Wundverschluss, die Verhinderung einer Amputation und von Rezidiven deuten klar darauf hin, dass Gehen dem Patienten schadet. Für das Therapieziel Lebensqualität ist das Gehen jedoch wichtig!

Man kann mit Fug und Recht sagen, dass Dr. Hochlehnert ein versierter Anwalt von Menschen mit DFS ist. Durch sein Anliegen, geschütztes Gehen mit Filzpolster zu ermöglichen, schlug er eine Brücke zu dem vorher genannten Widerspruch in der Behandlung. Denn durch eine konsequente lokale Druckentlastung mit Filzpolstern und der dadurch erzeugten Wundruhe könne eine Ulzeration an der Fußsohle oder Fußkannte abheilen, obwohl die Patientin oder der Patient seinen Lebensalltag weiter gehend bestreite.

Eine weitere Brücke wurde von **Domenic Häni** in ihrem Vortrag gebaut. Es ging um die Verbindung zwischen Gesetz und Medizin unter dem Titel „Forensic Nursing: Erkennen, Dokumentieren, Han-

deln“. Sie sagte, dass es wichtig sei zu wissen, dass es zum Erkennen von Gewalt ein kritisches Zeitfenster gäbe. Das Dokumentieren gehöre zur ganzheitlichen Behandlung. Es erlaube Betroffenen, auf Festgehaltenes zurückzugreifen. Dies setze jedoch das Erkennen („think forensic“) voraus. Das Ansprechen und Handeln solle überlegt und nicht im Alleingang geschehen. Das Ziel sei eine bessere Versorgung von gewaltbetroffenen Personen.

### Didaktik und Methodik

**Sandra Zumsteg** stellte Techniken von hoher Wichtigkeit vor, um Anforderungen der modernen Bildung gerecht zu werden. Sie erklärte die Grundprinzipien und Vorteile der „Digitalen Didaktik und Methodik“, wie Interaktivität, Individualisierung, Kollaboration und Echtzeit Feedback. Bezüglich der Methodik hob die Referentin den Einsatz von Spielmechanismen im Lernprozess und die kurzen, fokussierten Lerneinheiten hervor. Mit praktischen Beispielanwendungen konnten die Teilnehmenden mit verschiedenen Apps in Berührung kommen und gleich selbst gemeinsam Wissen erwerben. Es war nicht zu übersehen, wie aufmerksam und motiviert sie ausprobierten und übten.

Der Workshop „Debridement“ unter der Leitung von **Maria Signer** und **Elisabeth Kohler** war auch dieses Jahr wieder vollständig ausgebucht, obwohl er erstmals kostenpflichtig war.

### Gut besuchte Firmenworkshops

Auch die Firmen mit ihren Workshops konnten sich über großes Interesse freuen. **Francisco Jose Moreno Rivero** sprach im gut besetzten Raum für die Firma Convatec zum Thema „Aus der Praxis für die Praxis über die Bedeutung der antimikrobiellen Wundversorgung“. Die Teilnehmenden wurden mit Wissen und Handlungsmöglichkeiten für die Praxis ausgerüstet.

**Dr. med. Paul Georg**, Referent für die Firma Micro Medical, gab dem interessierten Publikum „Anwendungshinweise für extrazelluläre Matrix (EM) – wann, wo und wie lange“. Er stellte eine mittlere Evidenzlage bei Diabetischem Fußsyndrom vor. Diese zeige auf, dass extrazelluläre Matrix, und insbesondere solche mit Zellen für Blutgefäße (Endothelzellen), die Heilung anstoße und somit die Heilungszeit reduziere.

In der Veranstaltung der Firma Medaxis/Piomic gaben **Maria Signer** und **Dr. med. Paul Georg** ein evidenzbasiertes Update zu Débridement und Wundheilungsstimulation. Sie zeigten auf, wie optische und magnetische Stimulation eine positive Wirkung auf die Regulierung und Förderung der Zellproliferation haben, wie auch eine Modulation von Entzündungsfaktoren.

An der anschließenden Mitgliederversammlung konnte der Posterpreis an **Dr. med. Martin Reber** übergeben werden. Zudem wurden zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt: **Anna Briw** und **PD Dr. med. Philip Düppers** unterstützen ab sofort die Arbeit des Vorstands. **Jeannette Wüthrich** wurde nach vielen Jahren im Vorstand verabschiedet.

Bei diesem bunten Tages-Angebot konnte sicher jeder etwas „im Rucksack nach Hause tragen“. Wer sich mit der Aussage des Zitats in der Eröffnungsspreche identifiziert, ist eingeladen, im kommenden Jahr am 24. SAFW Symposium wieder teilzunehmen: „*Before I came here I was confused about this subject. Having listened to your lecture I am still confused. But on a higher level.*“ (Enrico Fermi, Kernphysiker, Pisa 1901–1954).

### Jeannette Wüthrich

Zert. Wundmanagerin AZWM, eMBA  
Fokus ZWM  
E-Mail: jeannette.wuethrich@gmx.ch